

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 34 (1930-1931)
Heft: 12

Artikel: Weltglück
Autor: Weber, F.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-668138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

tert, Brennholz wird aus dem Binntal ins Haupttal geflößt. Die Verbindung mit der großen Welt wird angeknüpft. Jetzt kommt auch der Telegraph nach Zermatt, eine regelmäßige Postverbindung wird ausgebaut. Nicht umsonst ist Alexander Seiler zum Leiter des Straßenbaus im Vispertal ernannt worden. Mit seinem Blick für alles Praktische tut er nicht nur sich und seinen Unternehmungen, auch der Allgemeinheit manche Wohltat. Und es sind ja nicht die besten Zeiten. 1871! Krieg und Krisen!

Als Seifensiedermeister hatte er seinerzeit dem hohen Staatsrat ans Herz gelegt: „Tragt Sorge, daß in unserm Bergvolk Industrie emporkomme, Geld durchs Land fließe, und bald werden sich tausend Arme regen, um die Sümpfe auszutrocknen, die unfruchtbaren Länder in blühende Wiesen und Äcker umzuwandeln. Junges starkes Volk wird aus den Tälern herausströmen, sich ein paar Kreuzer holen, aber vor allem das Beispiel der Arbeitsamkeit und der Ausdauer mit sich nehmen.“ (1845)

Er selber war seinen Mitbürgern das beste Beispiel. Für das abseitige Bergtal entdeckte er eine stets heller und reicher fließende Quelle des Verdienstes. Bares Geld begann zu rollen. Träger, Maultiertreiber, Führer und Händler fanden Arbeit. Mit seinem eisernen Fleiß trieb Vater Seiler seine Umgebung zu immer erfreulicheren Leistungen an. Klein und winzig war

die Werkstatt in Sitten gewesen, jetzt standen, um 1890, rund 600 Leute in seinem Dienst, in allen seinen Betrieben.

Und jetzt erst recht offenbarte sich der Segen, der in seiner zahlreichen Familie lag. Eigene, zuverlässige Leute konnte er an die wichtigsten Posten stellen, und um die Entwicklung und Zukunft der zahlreichen Häuser, die er gebaut, mußte ihm nicht bange sein. Junge Kraft war bereits am Werke.

Alexander, der Sohn, trat in die Stapfen des Vaters, und unermüdet drehte er am großen Rade, das längst im Schwunge war.

Eine Bahn pustete bald von Visp herauf, eine Bahn kletterte auf einen der herrlichsten und dankbarsten Punkte des Schweizerlandes, auf den Gornergrat. Unendlich wird der Strom der Fremden. Um die Jahrhundertwende sind es schon an die 50 000, die aus aller Welt den Zaubergarten Zermatts aufsuchen.

Einer hat mit unerschütterlichem Gleichmut das kühne Werden des Fremdenstädtchens verfolgt, zuweilen lächelnd, wenn die Abendsonne ihn so freundlich beschien; einer, der im Schöpfer des tausendfältigen Lebens unter ihm einen Freund und Bruder sah, ein Großer, Einsamer: das Matterhorn!

(Mit Benützung von Eduard Seilers Vortrag: Die geschichtliche Entwicklung der Hotels Seiler in der Festschrift: Hotels Seiler, Zermatt (1855 bis 1930).)

Weltglück.

Arm bin ich auf die Welt gekommen,
 All meine Mitgift Haupt und Hand;
 Die hab' ich dankbar hingenommen
 Als ein zum Dienst geborgtes Pfand.

So zog ich aus zum fernen Ziele
 Gefrosten Muts bergab, bergan:
 Es gibt der Täler ja so viele,
 Wo man sein Hättchen bauen kann.

Und Arbeit fand ich, Bergeslasten,
 Ein Tal, und Herzen, treu wie Gold,
 Auch wohl ein Lied bei seltnem Rasten:
 Nun sagt, war mir das Glück nicht hold?

F. W. Weber.

Die Frau Rat Goethe hat Geburtstag!

Zum 200. Geburtstag am 19. Februar.

Am 19. Februar 1731 — also vor zweihundert Jahren — wurde in Frankfurt a. M. im Hause des Stadtschultheiß Lector ein kleines Mädchen geboren, das man Elisabeth nannte und das vom Schicksal bestimmt war, einmal die Mutter unseres großen Dichters Goethe zu werden.

Zweihundert Jahre... das ist eine lange

Zeit... Zeit genug, um vergessen zu werden. Aber da haben wir nun von dieser Frau Rat Goethe — der Frau Uja, wie man sie nannte — ganz wunderbare Briefe. Und wenn man sich die Zeit nimmt, einmal hineinzusehen in diese Briefe und sich darin versenkt, dann wird einem auch diese herrliche Frau ganz gegenwärtig sein.